Stuttgarter Kunst und Männer

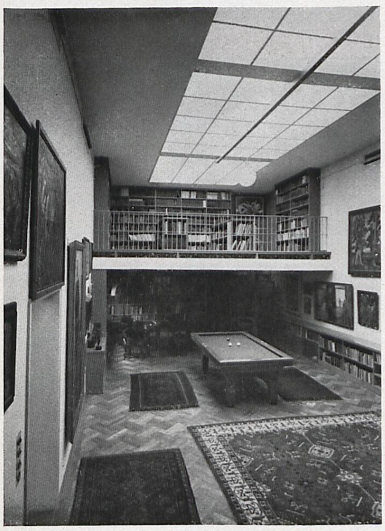
Von Erich Fröhlich.

Als im Dezember 1931 ein Teil des alten Schlosses abbrannte, erwachte beim Stuttgarter für dieses ehrwürdigste Gebäude der Stadt plötzlich eine heftige Liebe, die alle gegenwärtigen Nöte in nichts zerblies. Die fortschrittlich Gesinnten vertraten mit Energie den Plan, aus dem Ruinenteil das uns fehlende zeitgemäße Ehrenmal zu machen. Es wurde aber beschlossen, das alte Antlitz äußerlich zu imitieren und innen ein Heimat-Museum unterzubringen. An diesem Fall erlebte man wieder den Kampf des Fortschrittlichen, Ideenreichen (mit allen Uebergängen bis zum Genialen, das im Schwaben nicht selten ist) — mit dem konservativen Geist. Die Zahl der großen Männer und Ideen, die aus dem „Ländle" einschließlich der Hauptstadt stammen, ist außerordentlich, ihr Kampf gegen alles herrschend Konservative heftig und endlos. Oft unterlagen in diesem Kampf gegen ihre eigenen Landsleute viele Männer, die den Ruhm Schwabens immer wieder in alle Welt trugen. Hegel gelang es nicht, einen Lehrstuhl an der Heimatuniversität zu bekommen, ebenso wenig Schelling. Kepler wurde vertrieben, D. F. Strauß mußte fliehen, dem großen Vischer haben sie im Stockgebäude das Leben sauer gemacht, Friedrich List kam auf das Landeszuchthaus „Asperg" und wurde später nach Preußen ausgewiesen. Schiller gedachte sein Leben lang voll Bitterkeit seiner Heimat. Man könnte diese Liste auf den verschiedensten Gebieten fortsetzen, z. B. in der bildenden Kunst. Der größte schwäbische Maler seiner Zeit Gottlieb Schick begründete in Rom sein Glück, Theodor Schütz reiste heimlich aus Düsseldorf in die Heimat, um seine hervorragenden Landschaften zu malen, die uns heute zum Typ der schwäbischen Idylle und Weite geworden sind. Reiniger und Pleuer wurden übersehen, Willi Baumeister ließ man nach Frankfurt und Oskar Schlemmer ans Bauhaus, trotzdem beide sehr geschätzt waren vom Kreis echter Kunstfreunde und früh erkannt und hervorgehoben von dem bekannten Kunstreferenten K. K. Düssel.

Mit dem Abgang Kalkreuths und der Berufung Hölzels an die Akademie ums Jahr 1905 setzte Stuttgarts Bedeutung endlich wieder für die deutsche Kunst ein. Hölzel der Künstler, der Lehrer, wandte sich gegen das Imitative in der Malerei, wies auf die bis dahin vernachlässigte Komposition und auf die Farbe hin wie kein anderer. Er lehrte das tatsächlich Lehrbare, das Gesetzmäßige, und suchte für sich immer weiter nach Gesetzen, — das rein Künstlerische als höchstes anerkennend. Sein Erfolg war für Stuttgart ohne Beispiel. Heute noch im hohen Alter ist er ein Vorbild an Künstlertum und Menschlichkeit.

Baumeister und Schlemmer seine ehemaligen Schüler. Beide machten ihrer Vaterstadt große Ehre. In vielen deutschen Museen hängen ihre Bilder. Beide gleich bedeutend als Maler und Bühnenbildner, gelegentlich auch als Plastiker. Schlemmer in seinen Figurenbildern voll Raum und Körperrhythmus; Baumeister in den Sport- und Mauerbildern, die mit den entscheidenden Elementen aufgebaut sind, gestrafft und frei zugleich. Aus Hölzels Schule gingen weiter hervor: Brühlmann, Meyer-Amden, Itten, Kerkovius, Pellegrini, Hildebrandt, Eberharod, A. Müller.

Aus der Altherr-Schule kam Hans Spiegel, der jetzige Direktor der Akademie, mit malerisch kubischen Werken. Man hofft, daß seine Initiative Unterstützung finden werde.



31
Raum der Privatsammlung Hugo Borst, Stuttgart.
Room from private collection of Hugo Borst, Stuttgart.
Salle de la collection particulière de M. Hugo Borst, Stuttgart.
Architekt Prof. Ernst Wagner.
Foto Moegle.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/neue_stadt1932_1933/0294
gefördert durch die DFG